

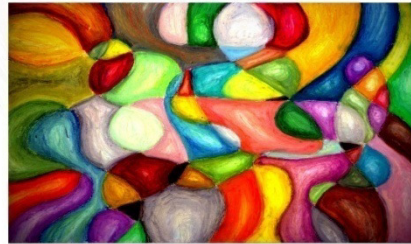
# Rassismus? Nein danke!

## Ein Workshop zur Vorbereitung von Teach First Fellows für eine Rassismus-sensible Unterrichtsgestaltung

---

„Wer hat Angst...?“ Unsere Alltagssprache, Kinderspiele und -geschichten sind geprägt von diskriminierenden Ausdrücken. Anja brachte diese in Göttingen zur Sprache und zeigte Alternativen auf, um deren Reproduktion zu unterbinden.

### Rassismus? - Nein Danke!



Gegen Rassifizierung in Medien & Schulalltag

---

### Was war die Motivation zur Verwirklichung dieses Projektes?

„Motiviert hat mich die in der Zeit als Freiwillige gemachte Erfahrung, dass Schwarze sich weniger wert fühlen als Weiße. Mit dem Projekt sollte die Reproduzierung von Rassismen in Medien, Schulmaterial und Lehrkraftverhalten beendet werden.“

### Was sollte erreicht werden?

- ✓ Bis zum 21.6.2014 sollten mindestens 15 Teach First Fellows an dem Workshop „Kein Rassismus an unserer Schule“ teilgenommen haben.
- ✓ Der Workshop sollte zum Empowerment von Persons of Colour beitragen. Fellows sollten lernen, rassifizierende Materialien zu vermeiden und Diversity zu fördern.
- ✓ Die teilnehmenden Fellows sollten problematische Unterrichtsmaterialien gesehen und an Beispielen geübt haben, neues Material auf ihre rassifizierenden Merkmale zu untersuchen und ihre Verwendung zu bewerten. Zudem sollten sie Möglichkeiten besprochen und festgehalten haben, um den Umgang mit PoC (People of Color)- Schüler\*innen empowernd zu gestalten.

### Wer sollte erreicht werden?

- ✓ Direkte Zielgruppe: Bis zu 80 Teach First Fellows in Ausbildung (pro Workshop max. 15 Fellows; bei entsprechender Nachfrage könnten Workshops an weiteren Abenden stattfinden)
- ✓ Indirekte Zielgruppe: Schüler\*innen, Kolleg\*innen und Mitarbeiter\*innen an der Einsatzschule; Bekannte der Fellows

### Was ist konkret passiert? Was wurde erreicht?

„Am 11.06.2014 ab 20 Uhr haben 16 Fellows des Teach First Jahrgangs 2014 und ein Teach First Trainer an einem 100-minütigen Workshop zum Thema Rassismus teilgenommen. Der Workshop wurde zuvor über Mundpropaganda (auch im Plenum) und am zentralen Brett angekündigt (Beschreibung und Teilnehmendenliste ausgehängt).

Zu Beginn haben alle ihre Assoziationen zu Rassismus aufgeschrieben, diese gemischt, verteilt und anonym vorgelesen. Ich habe die meisten an einer Flipchart mitgeschrieben. Danach startete die erste Diskussionsrunde, da ich statt des Originalwortbeitrags „N-Wort“ aufschrieb. Damit ging es um Bezeichnungen, was diese mit der Wirklichkeit und Wahrnehmung machen, ob man Kinderbücher umschreiben sollte, oder ob man so die Grundlage für Diskussion streicht. Nach ca. 10-minütiger Diskussion leitete ich zur Definition von Rassismus von Paul Mecheril über. Nachdem ich diese vorgestellt hatte, trat die Diskussion auf, ob immer Weiße die Aggressoren von Rassismus sein müssen oder was der Fall ist, wenn Weiße in einer überwiegend Schwarzen Gesellschaft auf Grund ihrer Hautfarbe anders behandelt werden. Auch wurde diskutiert, welche Bezeichnung denn die „richtige“ sei für Schwarze und PoC, ob überhaupt Bezeichnungen

gefunden werden müssen und wer die „Definitions-macht“ hat. Ich habe kurz einen Input zur Bezeichnung „People of Color“ gegeben. Außerdem habe ich betont, dass viele Rassismen und Handlungsweisen unbewusst und ohne schlechte Absichten ausgeführt werden und dass wir hier in einem geschützten Rahmen sind und ich erst mal allen, die zu dem Workshop kommen, sowieso unterstelle, dass sie keine Rassisten sein wollen und sich sensibel mit dem Thema beschäftigen wollen.

Danach habe ich die auf den Folien dargestellten Beispiele von Rassifizierung im Alltag kurz dargestellt, d.h. dass maximal zwei Personen pro Folie etwas kommentiert haben. Dann habe ich den Text über den türkischen Müllmann von Janosch ohne Angabe von Autor und Erscheinungsjahr vorgelesen und sie raten lassen, woher der Text stammt. Mit dieser Kinderbuchgeschichte und den vorher genannten Kinderliedern/-spielen habe ich zu Rassismus im Schulkontext übergeleitet. Daraufhin berichteten einige Fellows von entsprechenden Erfahrungen und Situationen, die sie im Schulpraktikum gemacht haben.

Nach ca. 10 Minuten regen Austausches habe ich zur Diskussion gestellt, wie wir weiter verfahren, da die vereinbarte Zeit von 90 Minuten gerade vorbei war. Der Konsens war, dass die Gruppe gerne auch über praktische Möglichkeiten der Umsetzung sprechen wollte. Der Vorschlag, sich in einer Woche erneut zu treffen, wurde angenommen. Eine Fellow schlug vor, die dafür formulierten Fragen im Plenarsaal aller Fellows auszuhängen, so dass auch diese mitmachen und schon Ideen entwickeln könnten. Auf mein Angebot hin haben wir die Fragen untersucht, inwieweit sie verständlich und sinnvoll sind.

Beim zweiten Workshop in der Woche danach kamen fünf Fellows. Die geringere Beteiligung lag vermutlich an einer thematisch ähnlichen Diskussionsrunde „Kulturelle Fettnäpfchen“ am vorigen Abend, an dem 26 Fellows teilnahmen. Nach einer Zusammenfassung des Besprochenen der vorigen Woche, sprachen wir über Rassismus-Erfahrungen an der Schule. Eine Fellow, die sich als Asiatin und Ausländerin bezeichnete, erzählte von dreizehn Jahren Schimpfwörtern, Witzen und Vorurteilen, und dass die Lehrkräfte nie etwas dagegen gesagt hätten. Weiterhin berichtete sie vom kurz zurückliegenden Schulpraktikum, bei dem zwei Jungen mit scheinbar asiatischem Hintergrund von Mitschülern verspottet wurden und mitlachten. Sie wagte nicht zu reagieren, da zwei Lehrkräfte mit dabei waren und auch nicht reagierten. Anhand dieser Beispiele wurde die Relevanz des Themas deutlich und wir besprachen Möglichkeiten des Handelns und deren Vor- und Nachteile.

Wir diskutierten, inwieweit es bei Jugendlichen normal ist, sich zu beschimpfen und wie ernst es genommen werden sollte. Wir überlegten, ob die Schüler\*innen neue Schimpfwörter brauchen, die einfach Verärgerung ausdrücken, aber keine diskriminierenden Gruppenbezeichnungen sind („Du Arschloch“ statt „Du Schwuchtel“??). Ich sprach die Bedeutsamkeit des Diversity-Förderns mit Hilfe von Materialien und Medien an und ließ einige Bücher herumgehen. Allgemeiner Konsens war, dass auch mehr Lehrkräfte mit verschiedenen Hintergründen wichtig sind für das Empowerment von Schüler\*innen und für ihre Identitätsfindung. Wir beschlossen, in unserer Teach First Online-Plattform ein Forum zum Thema Rassismus einzurichten und dort alle Tipps zu Materialien und Projekten zu sammeln. Außerdem wollen wir auf weiteren Treffen während des Einsatzes auch über unsere Erfahrungen und Ideen zum Umgang mit Rassismus und Rassifizierung an Schulen reden.“



### *Bemerkungen zur Umsetzung*

**Besonderheiten:** Besonders waren das große Interesse, die rege Diskussion und zu merken, dass alle mitdenken und die Bereitschaft, sich eine Woche später nochmal zu treffen.

**Probleme & ihre Überwindung:** Ein Problem war neben zu wenig Zeit, das Abschweifen vom Thema. Auch nach Unterbrechung und Hinweis auf die Konzentration auf unseren Schulkontext wurde nach kurzer Zeit wieder auf allgemeinere Themen geschwenkt. Ich habe erneut unterbrochen und gefragt, ob wir wieder zum Fellow/ Schulkontext zurückkehren wollen. Daraufhin setzten sich auch zwei Teilnehmende dafür ein. Andererseits habe ich die Diskussionen auch nicht früh unterbrochen, sondern erst immer bis zu einem gewissen runden Punkt kommen lassen, da ich die Inhalte auch sehr wichtig fand und auch als Herausforderung für die von mir vorgeschlagenen Themen, die darauf aufbauen.

**Verbesserungsvorschläge:** Es sollten mehr Stimmen von PoC eingebracht werden, z.B. „Danger of a single story“. Insgesamt sollte langsamer vorgegangen und mehr Platz/Folien für Abwehr eingebaut werden.



### *Eckdaten*

**Projektorganisatorin:** Anja Lecke war mit MissionarIn auf Zeit (MaZ) in Tanzania.

**Projektdatum/-ort:** Juni 2014 / Burg Katlenburg bei Göttingen

**Stichworte:** Diskriminierung, Sprachsensibilisierung, Workshop, Schule, Lehrer\*innen, Rassismus